

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nr. 31

Donnerstag den 11. März 1880.

49. Jahrg.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag** und kostet vierteljährlich mit **Unterhaltungsblatt** frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 Mt. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang 1 Mt. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 Mt. 65 Pf. — Die **Einrückungsgebühren** betragen die einspaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anträge-Anzeigen 10 Pf.



Eisenbahnfahrten.

Wegen des Marktes in Sulzbach werden am nächsten **Montag den 15. März** die Züge **203 und 204** auf der **Strecke Badnang-Murrhardt** zur Ausführung gebracht.

Badnang den 10. März 1880.

R. Bahnhof-Inspektion.
Brenz.

Verkauf einer Rothgerber-Werkstatt.

Ludwig Müller jr., Weißgerber
dahier beabsichtigt am **Montag den 15. März d. J.**,
Vormittags 10 Uhr,
auf hiesigem Rathhause im öffentlichen
Ausschreib zu verkaufen:

Von $\frac{1}{12}$ Teil an einer Scheuer am
Koppenberg, die in derselben befindliche
Rothgerber-Werkstatt, enthaltend
3 Kehler und Kesselfeuerung, sowie
den dazu gehörigen Hofraum von 1 a
08 qm,
wofür Liebhaber mit dem Anfügen ein-
geladen werden, daß dem Käufer am
Wasserplatz des zc. Müller das dingliche
Recht zum Häuteweichen eingeräumt wird.
Den 10. März 1880.

Rathsschreiber
Kugler.

Lehster Verkauf eines Ackers und einer Wiese.

Die Erben der verstorbenen Christine
Breuninger dahier bringen am
Samstag den 13. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
auf hiesigem Rathhause zum **dritten-**
und letztenmale im öffentlichen Aus-
schreib zum Verkauf:

58 a 37 qm Acker auf der Schön-
thaler Höhe, neben Daniel Bayer,
Bauer in Oberschönthal und Gottlob
Trefz, Rothgerber.
Angelaufen pro Viertel um 140 M.
22 a 37 qm Wiesen in obem Thaus-
wiesen, neben der Murr und dem
Fußweg.
Angelaufen pro Viertel um 120 M.
Liebhaber werden hiezu eingeladen.
Den 10. März 1880.

Rathsschreiber
Kugler.

Lehster Verkauf oder Verpachtung einer Wiese.

Adam Wolf, Bauer von Zwingel-
hausen, beabsichtigt, zum **zweiten- und**
letztenmale seine von David Bed,
Bäder hier erkaufte Wiese,
51 a 38 qm im Edartsbach,
entweder zu verkaufen oder zu verpach-
ten, wozu Liebhaber auf das hiesige Rath-
haus auf:

Verkauf eines Ackers.

Christian Weigle, Rothgerber da-
hier, bringt am **Samstag, 13. März 1880**,
Vormittags 10 Uhr,
auf hiesigem Rathhause im öffentlichen
Ausschreib zum Verkauf:

57 a 27 qm Acker am Seelacher-
feld, neben Schuhmacher Gaifer und
Rothgerber Killingers Kinder, früher
dem Gottlob Scheib gehörig.
Liebhaber werden hiezu eingeladen.
Den 10. März 1880.

Rathsschreiber
Kugler.

Zweiter und letzter Verkauf der Wirtschaft zum Löwen.

Löwenwirth und
Gemeinderath Bin-
gon dahier bringt
sein Wirtschaftsan-
wesen,
das **Gasthaus z. Löwen**,
mit Scheuer, in Folge Nachgebots am
Wittwoch den 17. d. M.,
Nachmittags 1 Uhr,
zum **zweiten- und letztenmale** auf
hiesigem Rathhause zur öffentlichen Ver-
steigerung, wozu Kaufs Liebhaber mit dem
Bemerkten eingeladen werden, daß ein
weiterer Ausschreib nicht stattfindet.
Den 9. März 1880.

Rathsschreiber
Kugler.

Siegenchaftsverkauf.

In Folge Anordnung des
königl. Amtsgerichts Gail-
dorf vom 31. Januar d. J.
kommt gemäß gemeinderathlichen Beschluß-
ses vom 6. Febr. nachgenannte Liegen-
schaft des

Gottlieb Ellinger, Maurers
in Wolfenbrück,
im Wege der Zwangsvollstreckung am
Donnerstag, 18. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
erstmalig auf hiesigem Rathhause zum
Verkauf und zwar:

Geb.-Nr. 7. 7/12 Teil an:
1 a 10 qm einstod. Wohnhaus mit
Scheuer unter einem
Dach,
7 qm Badofen beim Haus,
2 a 74 qm Hofraum,
3 a 91 qm am Fallweg an der
Straße,
Nr. 28. 26 a 51 qm Acker und
Weide in den Scheurenädem,
Nr. 145/3. 6 a 35 qm dto. im
Seebach,
Nr. 301/4. 15 a 59 qm Acker
und Wiese im Jollgütle.
Die Hälfte an:
Nr. 301/6. 1 a 32 qm Acker im
Jollgütle,
Nr. 301/7. 1 a 10 qm dto. im
Jollgütle,
Nr. 145/1. 10 a 33 qm Wiese
und Acker im Seebach.
Die Hälfte an:
Nr. 301/1. 2 a 69 qm Wiese im
Jollgütle,
Nr. 301/2. 4 a 60 qm Wiese
im Jollgütle,
Nr. 388/1. 25 a 98 qm einmä-
dige Wiese und Weide mit Holz in
den Schentenheilen,
Nr. 387/1. 25 a 3 qm dto. in den
Schentenheilen.

Zu der Verkaufsverhandlung werden
Liebhaber eingeladen, auswärtige und
unbekannte versehen mit obigen
Vermögenszeugnissen.

Als Verwalter ist Gemeinderath
Schenk in Wolfenbrück und zur Ver-
kaufskommission Schultheiß Weller und
Gemeinderath Nocker hier bestellt.
Den 1. März 1880.

Vollstreckungsbehörde.
Für dieselbe:
Schultheiß Weller.

Murrhardt.
Konrad Maile, Schneider
ist genehmigt, seinen Hausan-
theil in der Hellerstagsgasse, in-
mitten der Stadt, bestehend
in Stube, Küche, Kammer, einer Kam-
mer im zweiten Stock, Bühnenkammer,
Stallung und Keller, 1 schönen Dungs-
lege zu verkaufen;
ferner ein 2stodiges Wohnhaus in
der untern Stadt, angebaut an das
Wohnhaus von Schlosser Nägele, welches
sich zu jedem Geschäft eignet, besonders
für Schlosser, Messerschmid, Webger u.
s. w. Einsicht kann täglich genommen
und ein Kauf abgeschlossen werden;
weiter folgt derselbe einen halben Mor-
gen Acker in den Ulrichsgärten dem Ver-
kauf aus.

Duppenweiler.
Einige großtrachtige
Kalbellen
und eine solche mit Kalb
hat zu verkaufen
Gtinger, Gutspächter.

Sommerweizen, Gerste, Klupperhabers und frühen
zur Saat, auch schönen Roggen ver-
kauf

Badnang.
Frühe Saat-Kartoffel
hat zu verkaufen
Jacob Brenninger
Gottlieb's Sohn.
Käsbach.
Gutsbesitzer Dög hat 100 Simri
Kartoffel,
rotthe und gelbe, in sehr schöner Quali-
tät zu verkaufen.

Badnang.
Gläser Madapolam, Shirting, Stuhlleder
empfehlen in vorzüglicher Qualität billigst
F. A. Winter.

Murrhardt.
Stroh Hüte
zum Waschen, Färben und Jaco-
niren werden angenommen, prompt u.
billig besorgt; auch habe ich eine große
Auswahlbindung erhalten und liegen solche
zur Ansicht bereit bei
Mathilde Glück.

Badnang.
Dreiblättrigen und ewigen
Kleesamen, Gartensamen
sowie alle Sorten
in ächter frischer Waare empfiehlt
G. Bauer.

Guten reifen
Backsteinkas,
sowie auch guttrockene Erbsen und
Linsen empfiehlt billigst
G. Bauer.

Badnang.
Gartensamen-Empfehlung.
Alle Sorten Gartensamen in
guter keimfähiger Waare empfiehlt
Ferd. Thumm.

Murrhardt.
Gartensamen
in vielen neuen vorzüglichen Sorten,
Feldsamen,
als Kleesamen, Grassamen, Lein-
samen, Nigar und Seeländer u. viele
andere garantiert keimfähig empfiehlt
G. Doderer's Wwe.

Groschaspach.
Hohen und dreiblättrigen
Kleesamen,
selbstgeernt, empfiehlt bestens
Gruft Jürft.

Badnang.
Frühe Saat-Kartoffel
hat zu verkaufen
Jacob Brenninger
Gottlieb's Sohn.
Käsbach.
Gutsbesitzer Dög hat 100 Simri
Kartoffel,
rotthe und gelbe, in sehr schöner Quali-
tät zu verkaufen.

würden auf alle Beschwerden nicht angegeben.
u. f. w. Minister Graf Eulenb. ver-
weist auf die schon im vorigen Jahre von ihm
gegebene Nachweisung, daß für Berlin aller-
dings Vorbedingung zutreffen, welche die
Verhängung des Belagerungszustandes rech-
fertigen. Seit jenem Zeitpunkte sei Nichts ein-
getreten, was die Hoffnung rechtfertigen könne,
ohne Verlängerung der ja gewiß harten Maß-
regel für die Zukunft den Gefahren der
sozialistischen Agitation wirksam begegnen zu
können. Abg. Sonnemann hält die po-
lizeilichen Maßregeln gegen die Sozialisten
für zu weit gehend, zumal die geltend ge-
machten Gefahren eigentlich nicht vorgelegen
hätten. Nach wiederholter Replik Bebel's
schließt der Präsident die Verhandlung. Es folgt
die erste Verhandlung des Entwurfs über
Verlängerung des Sozialistengesetzes bis 31.
März 1886.

* Der größte Theil des Marktsteckens
Donaufstau unterhalb der Walthalla bei
Regensburg wurde am 4. März ein Raub
der Flammen, da bei heftigem Sturm Rettung
nicht möglich war. Ein Fünftel Taxisches
Schloß soll ebenfalls abgebrannt sein.

* Am 3. März fiel in Aschaffenburg
ein großer Wolkenbruch, der gewaltigen
Schaden anrichtete. — In der Nacht desselben
Datums litt die Gegend um Friedberg
unterhalb Frankfurt ebenfalls durch einen
Wolkenbruch unheimlich. Die Fluth riß Brücken
zusammen und das Vieh soll in Ortspfaffen
zum Theil ertrunken sein, weil es nicht rasch
genug entfernt werden konnte.

3. März. Ein andauernder
schwerer Orkan aus Südwest, von Gewitter
und Hagelschlag begleitet, hat ganze Strecken
in der Mark unter Wasser gesetzt.

Schweiz.

Der Gottbardtunnel muß bis
zum 1. Oktober 1880 dem Verfr. übergeben
werden, die ganze Bahn erst 1884. Da jetzt
jedoch erst der sogenannte Firkstollen durch
den Berg getrieben ist, erfordert die gänzliche
Fertigstellung des Tunnels noch ungefähr 14
Monate, also 7 Monate über den kontraktlich
festgestellten Termin. Für diese Zeitüberschreitung
hätten die Unternehmer einen Strafatz von
1 200 000 Franken zu zahlen. Doch nimmt man
an, daß es diesbezüglich zu einem Arrangement
kommen werde, da die Schwierigkeiten, welche
sich der Ausführung entgegenstellten, ungeheure
und besonders in Virolo zum Theil unvorher-
gesehene waren. Darin stimmen aber alle Be-
richte überein, daß das riesige Unternehmen
bis jetzt in hohem Grade gelungen sei.

Frankreich.

Paris den 6. März. Im Ministerrath
theilte der Justizminister heute einen Bericht
mit und spricht die Meinung aus, daß die
Auslieferung Harman's nicht stattfinden
könne, da weder seine Identität noch seine Be-
theiligung an dem Mord festgestellt sei.
Diese Conclusionen sind der russischen Bot-
schaft sofort mitgetheilt worden. — „Tempo“
meldet, es sei beschlossen, Hartmann sofort aus-
zuweisen. Wahrscheinlich werde man ihn nach
einer Hafensadt am Kanal bringen, von wo
aus er nach England reisen könne.

Großbritannien.

London den 5. März (Russische
Kriegs- und Allianzpläne.) Der
meist zuverlässige Berliner Correspondent des
Londoner Standard sandte diesem Blatt, wie
man dem B. T. telegraphirt, folgenden angeb-
lich authentischen Beitrag zur Geschichte der
deutsch-russischen Beziehungen. Als Deutsch-
land sich weigerte, Oesterreichs Okkupation
Bosniens zu hindern, unterbreitete die russi-
sche Regierung im Sommer 1879 Waddington
einen bestimmten Plan zu gemeinsamen An-
griffen gegen Deutschland. Gleichzeitig wurden
russische Truppen in Polen gegen Deutschland
vorgehoben. Waddington und Grevy lehnten
den russischen Vorschlag unter Opposition ein-
ziger mehr unternehmungslustiger Minister

ab. Waddingtons und Grevys Haltung war
um so wichtiger, als gleichzeitig der nämliche
Vorschlag auch Italien von russischer Seite ge-
gen Oesterreich gemacht worden war. Wad-
dington und Grevy stützten ihre Ablehnung
ihren Collegen gegenüber hauptsächlich auf den
demoralisirten Zustand Russlands. Fürst Bis-
marck ergriff diese russischen Pläne kurz vor
der Abreise nach Gastein. Was hierauf folgte
ist bekannt.

Russland.

St. Peter sburg den 5. März. Der
Verbrecher Madabeky, welcher das Mordatent
gegen Loris-Melikoff verübt hatte, ist heute
Vormittags 11 Uhr mittelst Strangs auf dem
Semenoffischen Plage hingerichtet worden. Eine
unzählige Menschenmenge war auf dem Plage
versammelt. Der Richtplatz war von Militär
umstellt. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

Amerika.

New York den 5. März. Der Herald
meldet aus Hongkong, China trifft große
Kriegsvorbereitungen und macht ansehnliche
Waffenkäufe.

Lio de Janeiro den 5. März. Die
Chilenische Flotte griff Arica an. Der Komman-
dant des Huascar (des vormals peruanischen,
jetzt chilenischen Kriegsschiffes) ist gefallen.

Ein Lebensbild aus dem Kaukasus.

(Fortsetzung folgt.)

Fünf Jahre später wurde ich wieder nach
dem Kuban verlegt, wo ich ein Hospital ein-
zurichten hatte. Ich war inzwischen in den
Offiziersrang zurückgetreten und hatte eine
Stelle als Unterarzt. Oft besuchten mich trankte
Tschertessen und zuweilen machte ich Ausflüge
nach ihren Aul, wo man mich überall gast-
frei aufnahm. Milch, Honig, Brod, Trauben
und Wein, im besten Fall ein halbes Lamm
ist der Lohn, den ein Arzt drüben empfängt.
Geld geben die Tschertessen selten oder nie,
auch wenn sie ein schmerzhaftes Gebrechen
quält, lieber erwarten sie in stoischem Gleich-
muth den Tod, als daß sie ein paar Silber-
ruble für ein Arzneiglas hergeben. Cines
Tages trat ein blutjunger Tschertesse bei mir
ein, und bat mich, seinen kranken Großvater
in einem Aul des Psaduchstammes zu be-
suchen, mit dem Lohn, versicherte er, würde ich
gewiß zufrieden sein. Ich war übler Laune
und hatte wenig Lust zum Reiten, schlug es
dem Jüngling auch rund ab, trotz seines
sanften bringenden Flehens. Er wollte aber
nicht gehen, wurde immer dringender und
schwar heilig, daß es mich nicht reuen würde,
ihm zu folgen; endlich bot er mir eine Hand-
voll Kubel, die ich als Unterpfand behalten
möge, wenn ich mit dem Lohn für meinen
Besuch nicht zufrieden sein würde. Ein solches
Anerbieten war mir völlig neu; nie hatte ich
den tchertessischen Charakter von dieser Seite
kennen gelernt; ich hätte wohl Argwohn schöpfen
können, aber das offene Gesicht des jungen
Menschen, der kaum aus den Knabenjahren
getreten war, sein unbefangener Blick, sein
nobler Anstand stöhnten mir am Ende Ver-
trauen und Theilnahme ein. Mürrischen Tones
befahl ich meinem Diener, mein Pferd zu
satteln, und setzte mit ihm und dem Tscher-
tessen bei Wsilaba über den Kuban; der Aul
sollte nach des Jünglings Versicherung nur
15 Werste von Wsilaba entfernt sein, wir
waren aber bereits viel weiter gekommen, ohne
den Aul zu sehen. Mein Diener wurde un-
ruhig und machte mich aufmerksam, daß wir
längst über die psaduchischen Wohnsitze hinaus
seien, und sein Argwohn stecte auch mich an;
der Weg wurde dabei immer schwieriger, es
gieng durch endlose Moräste und Schilfwald;
ich wagte nicht mehr an den Rückzug zu
denken und machte dem Führer bittere Vor-
würfe, daß er mich getäuscht habe.

Er blieb vollkommen ruhig, blickte mich
immer gleich unbefangen an, und als er mich
ängstlicher werden sah, reichte er mir seine
Pistole mit den Worten: „Schieße mich nieder,

wenn du dich von mir hingegangen siehst!“
Endlich erblickten wir in einer Schlucht des
Vorgebirges einen Aul, den der Jüngling als
den feinsten bezeichnete. Ich wurde in das
ansehnlichste Haus geführt, das ein vierstöcker
Thurm mit Zinnen überragte; in der zweiten
Stube saß am Kohlenfeuer auf seiner Burke
ein alter Mann, der bei meinem Eintritt sich
erhob und die beiden Arme in eigenthümlich
feierlicher Weise auf sein Herz zum Gruß
legte. Denken sie sich mein Erstaunen, als ich
in ihm meinen alten Patienten erkannte. Unser
Wiedererkennen und Begrüßen war herzlich
genug. Bald traten auch Söhne, Töchter, Entel
und Entelinnen herein, ihrerseits den Gast zu
begrüßen; alle fragten gleich nach meiner Frau,
die den Greis so liebevoll gepflegt hatte, und
brühten ihren Schmerz aus, als sie hörten,
daß sie nicht mehr lebe.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Rafow am 20. n. (Lebendig begraben.)
Ein Mann ist hier kürzlich lebendig begraben
worden. Als die Todengräber (an demselben
Tage nebenan ein neues Grab machten, hörten
sie ein sonderbares Stöhnen, das bei genauerem
Aufmerken aus dem frisch aufgeworfenen
Grabhügel zu kommen schien. Man begann
denselben wieder aufzuwühlen und den Sarg
zu öffnen. Der Scheintode, welcher vorher
auf dem Rücken gelegen hatte, lag jetzt auf
dem Gesicht, war aber nun entgiltig todt, und
die Hilfe war, wenn auch nur zu kurze Zeit,
so doch immerhin zu spät gekommen.

* (Ein überreicher Kindersegen)
ist kürzlich dem in der Nähe von New-Glas-
gow, Nova Scotia, wohnhaften Adam Murray
zu Theil geworden, indem seine Frau —
Fünftlingen das Leben gab. Die Kinder, drei
Mädchen und zwei Knaben, sollen alle wohl
ausgebildet sein und sich, ebenso wie die
Mutter, den Umständen nach wohl befinden.

* (Folgen des Trunkes.) Man
schreibt dem Pst. Gerold aus Samata: Ein
entsetzlicher Vorfal, der so recht zur Illus-
tration des unmäßigen Branntweingenußes dienen
kann, trug sich hier zu. Ein Arbeiter, Schmitz,
kam gewöhnlich nach erhaltenem Lohne nicht
eher nach Hause, als bis der letzte Kopeken
vertrunken war. Die junge Frau desselben
war kürzlich niedergelommen, konnte aber wegen
gänzlichen Geldmangels selbst kaum zu Kräften
kommen, geschweige das Kind ernähren. Das
letzte Mal kam der Muttergatte nach der
Lohnung erst am zweiten Tage, natürlich ohne
Geld, zurück und verlangte zu essen. Schweigend
nahm die unglückliche Frau eine große Schüssel,
legte das kurz vorher an Entkräftung gestorbene
Kind auf dieselbe und setzte es ihrem Manne
vor, mit den Worten, daß sonst nichts Gbbares
im Hause sei. Stier sah der Mann auf sein
todtes Kind, während die Frau weinend zu
einer Nachbarin ging. Als dieselben nach un-
gefähr zwei Stunden die Wohnung betraten,
sah der Mann noch in derselben Stellung, ohne
sich zu bewegen. — Der Mann war ob des
entsetzlichen Anblickes wahnsinnig geworden!
Der Unglückliche ist in das Irrenhaus ge-
schafft worden, während die junge Frau, an
einem heftigen Nervenleiden erkrankt, sich in
ärztlicher Pflege befindet.

Fruchtpreife.

Winnenden den 4. März. Kern
11 M. 50 Pf. Dinkel 8 M. 40 Pf. Haber
7 M. 33 Pf. ferner per Simri: Gerste 2 M.
80 Pf. Roggen 3 M. 40 Pf. Weizen 4 M.
60 Pf. Ackerbohnen 2 M. 60 Pf. Erbsen 5 M.
— Pf. Linsen 5 M. 60 Pf. Welschkorn 2 M.
80 Pf.

Goldkurs vom 6. März.

20 Frankenstücke 16 21—25
Englische Sovereigns 20 40—44

Gottesdienst der Parochie Badnang
am Dienstag den 9. März Vorm. 9 Uhr
Beistunde: Herr Diakonats-Berweser
Stahlecker.

Stangen,

welche sich besonders zu Gartenzäunen eignen, hat um billigen Preis abzugeben **Gottlieb Häuser.**

Gierfarbe,

schöne, empfiehlt bestens **David Nebelmeier a. Markt.**

5 Viertel Ader

hat zugleich zu verpacken **Fr. Würdter.**

Baumstammen

empfehle billigst **d. Döige.**

Morgen Ader

verpackt **Bäder Nösch.**

Aker

am Nöschensweg und einen halben Morgen in der Kleinfingel hat aus freier Hand zu verkaufen. **Wer? sagt die Redaktion d. Bl.**

Murrthalwiesen

verpackt oder verkauft **J. D. Weittinger.**

Lung

hat zu verkaufen **Jakob Klinger u. Au.**

Haardung

hat billig zu verkaufen **Fris Brenninger G. E.**

Capitalien

E. H. in beliebigen Posten können gegen gute Pfandsicherheit, von mindestens die Hälfte in Gütern besetzen muß, fortwährend beschafft werden. **Ludwigsburg. G. Haller.**

Amiliche Nachrichten.

Seine Königliche Majestät hat den vermöglichen Entschluß vom 5. März die bei dem Amtsgerichte Badnang erledigte Amtsrichterstelle dem Justizreferendar 1. Klasse **Wesler**, stellvertretenden Amtsrichter bei dem Amtsgerichte Tübingen, zu übertragen, auf die erledigte Amtsnotarstelle in **Woll, M. Göppingen**, den Amtsnotar **Wesler** in Murrhardt dessen Ansuchen gemäß zu verlesen gnädigst geruht.

Tagesereignisse.

Deutschland.

Württembergische Chronik. Stuttgart den 8. März. Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs wurde im Auftrag Ihrer Majestät der Königin in den beiden Volkshäusern ein Grattessen verabreicht.

Stuttgart den 9. März. Wie wir erfahren ist der Krankheitszustand des Herrn Staatsministers von **Sied** in erfreulich fortschreitender Besserung begriffen. (St. Anz.)

Stangen- u. Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 13. März, Mittags 1 Uhr, werden in dem Waldteil Steinach bei Glasbrosen 1150 Stück Reis- und Verbstangen von 6 bis 12 m lang und 50 Nm. Brennholz sowie eine Partie Nadelstreu im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber einladet **W. Jäckle.**

Murrhardt. Anlehen

in größeren und kleineren Posten werden gegen annehmbare Verzinsung auf kürzere oder längere Zeit wieder angenommen von der **Gewerbebank in Murrhardt eingetragene Genossenschaft.**

Koch- & Viehsalz

empfehle bestens und bemerke, daß ich stets mindestens ebenso billig als meine Konkurrenz verkaufe. **L. Höchel, jr.**

Weiß- & Rothweine,

welche von allen meinen Abnehmern als rein & preiswürdig erfunden worden sind, bestens zu empfehlen. Abgabe nicht unter 1 Jmt. Achtungsvoll **Carl Fleiderer, untere Au.**

Hutlager

in Herrenhüten, Confirmanten- und Knabenhüten empfehle ich aufs Beste und bemerke, daß sich meine Waare nicht durch Marktjücherei Abnehmer suchen muß. Achtungsvoll **Franz Seiler, Hutmacher.**

Capetenmusterkarten

sind mit einer großen Auswahl der neuesten Dessins zu den billigsten Preisen wieder bei mir eingetroffen und empfehle solche zur gef. Benützung bestens. **Otto Kükke, Sattler u. Tapezier.**

Sulzbach Sonntag und Montag Mehl-Suppe,

wozu höflich einladet **Christ. Wieland z. Murrthal.**

Geld-Antrag.

1300-1400 M. sind gegen gute Sicherheit zum Ausleihen parat. **Nathschreiber Rügler.**

Luzern- & Wiesen-Heu und Gehnd

verkauft **Fr. Fischer jr.**

Wolbach's Gichtsalbe,

vorzügliches Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Kreuz- u. Rücken-schmerzen, sowie gegen rheumatisches Zahn-, Kopf- und Ohrenweh, beseitigt in kurzer Zeit die heftigsten Schmerzen. **Alleinige Niederlage für Badnang u. Umgegend in der Adler-Apotheke von G. Weil.**

Logis

hat auf Georgii zu vermieten **Karl Fichtner.**

Logis

im neuen Haus ist auf 1. Juni zu vermieten. **J. Feucht z. Nösch.**

Ein Mädchen,

welches Kochen und einer Haushaltung selbstständig vorstehen kann, sucht bei Georgii Stelle. Näheres zu erfragen in der **Redaktion d. Bl.**

Wiktualien-Preise

2 Kilo weißes Brod	60 Pf.
2 Kilo schwarzes Brod	48 "
500 Gramm Dörrfleisch	— Pf.
" " Rindfleisch	50 "
" " Schweinefleisch	50-54 "
" " Kalbfleisch	50 "
" " Kuttelfleisch	40 "
" " Hammelfleisch	— "
" Butter	70-76 "
" Schweinefleisch	70-75 "
1 Liter Milch	12-14 Pf.
1 Eier 8-9 Pf.	2 Stück
50 Kilo Kartoffel	5 M. — Pf.
Waldschweine, 1 Paar	12-20 M.
Holz, budget, 1 Rm.	8-12 M.
Kornstroh, per Ctr.	2 M. 30-50 Pf.
Heu	M. 2 50-70.

zu dessen großem Erstaunen und Verdruss sollen aber die Unterschriften der Bürgen auf den Scheinen falsch sein, es herrscht deshalb eine nicht unbedeutende Aufregung dort.

* Zur Abwehr des Nothstandes hat die erste Kammer in Darmstadt 100,000 M. bewilligt.

Berlin den 9. März. Der Kronprinz ist heute Mittag 12 1/2 Uhr aus Italien eingetroffen. — In der Militärkommission erklärte der Bevollmächtigte, Major **Funt**, daß selbst nach der Annahme der Militärvorlage die französische Armee (excl. Algier) noch 30 000 Mann mehr haben wird, als Deutschland. Nichterfüllte einen Antrag auf Bewilligung der Präsenz für nur 5 Jahre an **Schorlemer** präzisirte im Namen des Centrums dessen abweichende Haltung gegenüber der Militärvorlage, im äußersten Fall würden sie für weitere zwei Jahre bis 1883, die jetzige Präsenz für bewilligen (S. B.)

Bei dem gestrigen parlamentarischen Diner äußerte sich **Bismarck**: Die Beziehungen Deutschlands zu Oesterreich seien die innigsten, die österreichischen Militärkreise

sympathisiren durchaus mit dem intimen Anschluß beider Länder, und gerade Erzherzog **Albrecht**, von dem das Gegenheil behauptet wird, sei eine der besten Stützen des neu angebahnten Verhältnisses, das aller menschlichen Voraussicht nach von dauerndem Bestande sein werde. — Ueber das Militärgesetz sprach sich **Bismarck** fast genau im Sinne der Reichstagsrede **Moltke's** aus. Von der besonders in Württemberg populären 2jährigen Dienstzeit äußerte er, zum württembergischen Abg. **v. Dm** gewandt, daß dieselbe durchaus keine Ersparniß bedinge. Gerade die Süddeutschen sollten darauf bedacht sein, nichts zu thun, was geeignet sein könnte, die Wehrkraft der Nation zu schwächen, gerade sie sollten nicht vergessen haben, daß der Weg zwischen Weissenburg und Stuttgart einmal sehr kurz war.

(Reichstag.) 8. März. Die dauernden Ausgaben über Theile des Militär-Etats werden nach dem Antrage der Kommission genehmigt. — Bei Kapitel 35 (Militär-Erziehungs- und Bildungs-Wesen) erwähnt **Ridert** der Uebelstände des einseitigen Vorgehens des preussischen Kultusministers mit der Einführung der neuen Rechtschreibung, ohne vorher mit der Reichsregierung ein Einvernehmen erzielt zu haben. Weiter sprechen sich mehrere Abgeordnete ebenfalls gegen das einseitige Vorgehen des Ministers **v. Puttkamer** aus. — Kriegsminister **v. Kamel** erklärt gegenüber einer Aeußerung **Richter's** die Nachricht öffentlicher Blätter, daß Minister **v. Stosch** für die Marine durch eine Verordnung die neue **Puttkamer'sche** Orthographie eingeführt habe, für irrtümlich. — Titel 1-9 der einmaligen Ausgaben der Militär-Verwaltung werden nach den Anträgen der Budgetkommission angenommen. — Titel 10 der Regierungs-Vorlage verlangt 148 000 M. für Einrichtung des großen Sitzungssaales im Erweiterungsbau des Generalstabgebäudes in Berlin zu Bibliothekszwecken. Die Budgetkommission beantragt, nur 88 000 M., auf einen Antrag **Stumm's** wird nach längerer Debatte mit sehr großer Mehrheit die Regierungsvorlage bewilligt. Das Extraordinarium der Militärverwaltung wird nach unerheblicher Debatte den Anträgen der Budgetkommission gemäß genehmigt. An die Budgetkommission zurückverwiesen werden die Titel wegen der Kalernen- und Kasinos-Bauten in Lichtersfelde (zusammen 440 000 M.).

Die deutsch-konservernationale Partei des Reichstags hat durch den Abg. **v. Seydewitz** und **Gen. beim Reichstag u. a.** folgenden Antrag gestellt: „Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen bei der in Aussicht gestellten Revision des Titels 3 der Gewerbeordnung über den Gewerbebetrieb im Umherziehen 1. die Fragen über die Wanderlager und die Auktionen von Waaren eines Wanderlagers mit zur Erledigung zu bringen sind, insbesondere 2. sind die Waarenauktionen im Umherziehen 3. anzüglich zu verbieten, und 3. ist den Inhabern von Legitimationscheinen, welche außerhalb ihrer Wohnorts und ohne Begründung einer gewerblichen Niederlassung Waaren in festen Verkaufsstellen selbständig, die Verpflanzung zur Anmeldung dieses Gewerbebetriebes bei der Ortsbehörde aufzuerlegen. In soweit die Reichsgesetzgebung die Heranziehung der Wanderlager zu den Gemeindefragen an den Orten, in welchen dieser Gewerbebetrieb ausgeübt wird, unmöglich machen sollte, sind die entsprechenden Abänderungen auf legislativem Wege herbeizuführen.“ Ein weiterer Punkt verlangt die Abänderung des Titels 6 (SS. 84-104) über die Innungen und ist eine genaue Wiederholung des vorjährigen Antrages über Bildung, Befugnisse, Kompetenz der Innungen und deren Ueberwachung durch die Gemeindebehörden.

* Es erregte ein nicht geringes Aufsehen, als vor Kurzem Minister **v. Puttkamer** eine vorchriftsmäßige Rechtschreibung anordnete. Das unglückliche „h“ war theilweise in Acht und Bann verurtheilt worden und fristete in wenigen Worten nur noch ein kümmerliches

Dasein. Kurz darauf befahl **Kaiser Bismarck**, daß die neue Rechtschreibung in den Reichsbehörden bei Strafe nicht angewendet werden dürfe. Natürlich entfiel dadurch eine starke Verwirrung. Die Angelegenheit ist dieser Tage in dem Reichstage zur Sprache gebracht worden. Der Reichskanzler hat die gewöhnliche Ansicht ausgesprochen, daß diese Frage, wenn sie überhaupt angeregt werden mußte, jedenfalls nur durch eine gemeinsame Uebereinkunft aller deutschen Regierungen hätte gelöst werden können.

Österreich-Ungarn.

Wien den 7. März. Kronprinz **Rudolf** hat sich mit der Prinzessin **Stjephanie** von Belgien verlobt. (Prinzessin **Stjephanie** ist geboren den 21. Mai 1864. Die Königin von Belgien ist eine Tochter des verst. Erzherzogs **Joseph**, Palatin von Ungarn.)

Wien den 8. März. Heute wurde ein neuer Elbischiffvertragsvertrag mit Deutschland unterzeichnet. — Griechenland lehnte ab auf das Anerbieten der Flotte einzugehen und die Grenzregulierungsverhandlungen neu aufzunehmen, weil die vorgeschlagene Linie **Thive-Anino** nicht wesentlich von den Vorschlägen abweiche, die **Mustafa Pascha** bei der ersten Verhandlung gemacht habe. — Der rumänische Finanzminister **Stourdzja** demissionirte, um als Eisenbahnkommissar nach Berlin zu gehen. **Campianu** wird sein Nachfolger. **Bratiano** trifft diese Woche zu mehrtägigem Besuche hier ein.

Rußland.

St. Petersburg den 8. März. Die Agence russe bezeichnet die Entscheidung der französischen Regierung über die Verweigerung der Auslieferung **Hartmann's** für bedauerlich und ernsthaft (grave), behält sich aber weitere Würdigung bis zum Vorliegen rüherer Einzelheiten vor.

* Dem „Pest. Lloyd“ wird aus Petersburg d. d. 4. März telegraphirt: Gestern in später Abendstunde wurde ein Departementschef im Ministerium des Innern verhaftet. Unmittelbar darauf traf ein gleiches Schicksal eine beträchtliche Anzahl von Beamten desselben Departements. Gleichzeitig wurden starke Detachements von Gensdarmen in die Millionenstrafe entsendet; diese Truppen, von mehreren Offizieren und Polizeibeamten geführt, nahmen sehr zahlreiche Verhaftungen vor. Es soll die Hälfte der Einwohnerchaft dieser auch sonst überberückichtigten Straße in die Gefängnisse der Peter- und Paulskirche abgeführt worden sein. Die von der Gensdarmrie gemachte Entscheidung soll eine sehr werthvolle sein; man versichert, daß unter Anderem eine Menge explosivender Stoffe, Bomben, Raketen und ähnliche Dinge aufgefunden wurden. Die Panik greift derartig um sich, daß zahlreiche begüterte Familien das Weite suchen. Das Auswanderungsgelübde ist zumest die baltischen Provinzen, wohin das Treiben der Nihilisten bis jetzt nicht gedrungen und diese Partei gar keine Anhänger besitzen soll.

Türkei.

* Auch aus der Hauptstadt der Türkei ist die Kunde von zwei Attentaten zu uns gekommen, von denen das erste gegen den russischen Oberst **Comaroff** gerichtet war und leider einen traurigen Ausgang hatte. Der Oberst ist an den Folgen der erhaltenen Schußwunde gestorben. Ein zweites angelegliches Attentat gegen den **Sultan** scheint nur beabsichtigt gewesen zu sein, ist aber unausgeführt geblieben. Ob es sich dabei um eine große Verschwörung handelte, ist noch nicht festgestellt.

Ein Lebensbild aus dem Kaukasus.

(Fortsetzung und Schluß.)

Ich kann Ihnen nicht genug rühmen, wie sie mir alle schmeckten und schön thaten, auch die jungen hübschen Mädchen, die gar niedlich gekleidet und schlanker als die eleganteste Pariserin waren; das Gesicht trugen sie unerschleiert, und in ihrem Benehmen zeigten sie

nicht im Mindesten den Zwang, wie die Weiber aller übrigen mohamedanischen Völker. Teppiche und Burka wurden mir zum bequemsten Sitze zurechtgelegt, Brod, Honig, Wein, und Früchte, Kaffee und Pfeife mir geboten, ein ganzes Lamm über den Kohlen am Spieße angebraten, wie in meinem Leben fühlte ich solche Doktorfreude, wie im Familienkreise dieses donkbarsten meiner kaukasischen Patienten.

Arti-Mollah, so hieß der Alte, schien der bedeutendste Mann des Aul, und welche Ehrfurcht man vor ihm hegte, bewies der Umstand, daß Niemand, auch nicht die Edelente, in seiner Gegenwart sich zu setzen wagten. Meine Frage, wer denn eigentlich meiner Hilfe bedürfte, wurde ausweichend erwidert; ich werde es schon am Abend sehen, hieß es. Aber bald wurde es unrühmig im Aul, Getümmel und Lärm draußen; ein Reiterhaufe nach dem andern langte an, und noch vor einbrechender Dunkelheit lagerten einige tausend bewaffnete Tscherkesen auf den Bergabhängen. Ich merkte nun, daß man zu einem Kriegszug ausrückte und wurde ernstlich besorgt. Die jungen Leute gingen ab und zu, nur der Mollah verharrete in gleicher Ruhe und wich nicht von meiner Seite; allmählich aber füllte sich die Stube immer mehr mit Gästen; es erschienen sämmtlich Häuptlinge des vornehmsten Stammes, stolze, herrliche Männer im reichsten Waffenschmucke. Der Mollah unterhielt sich mit ihnen lebhaft in der Abigbesprache, die ich nicht verstehe, er schien ihnen sein Verhältnis zu mir zu erzählen; ihre Falkenaugen waren auf mich gerichtet, lange musterten sie mich mit gespannter Aufmerksamkeit, begrüßten mich dann mit Anstand auf tartarisch, und das Gespräch wurde wieder in diesem Idiom geführt, das die Weissen mehr oder minder gut sprachen. In diesen Augenblicken einer für mich peinlichen Spannung wollte ich meinen alten Freund nicht mit Fragen drängen; als aber die Stube sich endlich geleert hatte, die prächtigen Ritter und all die Reiterhaufen draußen weiter gezogen schienen, wagte ich es doch und erhielt nun die Auflösung des Räthfels; es war auf einen Ueberfall der Staniqa abgesehen, wo ich mein Hospital eingerichtet hatte. Ein polnischer Ueberläufer war der Führer, und die Tscherkesen schienen ihres Erfolges sicher. **Arti-Mollah** wußte, daß ich dort wohnte, er hatte deshalb seinen Enkel mit der falschen Botchaft geschickt, um mich von der bedrohten Staniqa wegzuloden und mein Leben zu retten.

Leider rechtfertigte der Erfolg nur zu sehr der Feinde feste Zuversicht. Sie setzten in hochflarer Nacht über den Fluß, ohne daß die Kosakenposten sie wahrnahmen. Der Nebel bei Tagesanbruch erlaubte den Tscherkesen unbedeckt bis dicht an den Baum der Staniqa zu schleichen, und jener polnische Detacheur zeigte ihnen die Stelle, wo sie den Eingang ohne Mühe erzwingen konnten. Ein besser gelungener Ueberfall ist am Kuban nie vollführt worden; die ganze Staniqabevölkerung wurde im Schlafe überrascht, die Wachen niedergemacht. Wenigen gelang es, im Sembe zu entkommen; die Mehrzahl der Männer kam um, Weiber und Kinder wurden auf die Pferde gebunden und über den Fluß geschleppt; hätte mich der Mollah nicht weggedockt, ich wäre sicherlich auch zusammengehauen worden wie die meisten meiner Bekannten. Willig oder nicht, als Gasknecht oder halber Gefangener mußte ich indessen in **Arti-Mollah's** Hause bleiben. Alle Männer der Familie außer dem Greise machten den Zug mit, die Frauen und Mädchen aber waren fortwährend freundlich bemüht, mich zu bewirthen und zu unterhalten. Ihre Gastlichkeit dehnte sich auch auf meinen kosakischen Diener aus, den sie Anfangs etwas rauh behandelten und in den Stall verrieten, auf meine Bitte aber frei ließen und gut bewirtheten.

In der folgenden Nacht kam die Expedition zurück; jubelnde Reiter mit Beute und Gefangenen schwer beladen, Flintenschüsse und Gesandje verkündeten schon von Ferne ihre Ankuft und ihren Triumph. Mein Kosak war zum Tode erschrocken, als er unter den

Gefangenen auch sein Weib und seinen Kleinen Buben erblühte, er wollte vor Verzweiflung rasend werden. Auf mein dringendes Bitten, ihre Freigebung zu bewirken, ließ sich Art-Mollath dazu bewegen, als Vermittler aufzutreten. Nach langer Debatte kam ein Vergleich zu Stande: mein Kofal mußte sich verbindlich machen, vier Ochsen und dreißig Schafe für die Seimigen zu zahlen, ich verbürgte mich für ihn, und Peter erhielt Weib und Buben wieder.

Zwei Tage noch mußten wir im Hause unseres Kofal zubringen. Die Stube wurde von Gästen nicht leer; ich lernte da die berühmtesten der schweizerischen Kampfhelben, Fürsten und Ritter persönlich kennen; auch Patienten stellten sich in Menge ein, Rath und Heilmittel bei mir zu holen. Endlich erlaubte man mir, mit Peter und den Seimigen abzureisen. Mein alter Freund benahm sich eben so würdig und feierlich beim Abschied wie beim Empfang; alle Glieder seiner Familie begrüßten mich der Reihe nach mit dem lieblichsten Anstand; darunter war eine liebe Enkelin, schlank und rosig, die schönste Nympe des Kaufajus, die mir je zu Gesichte gekommen, und die ich weit lieber über den Kuban mitgenommen hätte, als das prächtige Pferd, das mir der Alte schenkte und das noch jetzt die Fierde meines Stalles ist. Von einigen Reitern eskortirt, erreichten wir glücklich den russischen Boden, wo mein Abenteuer nicht geringe Bewunderung erregte, denn solche Dankbarkeit von einem Schweizer war unerhört.

Arti-Mollath lebt noch, wohnt aber tiefer im Gebirge, seitdem sein Aul den neutralen Stämmen sich angeschlossen hat. Noch immer soll er Kuffenpaß und Krieg raslos predigen. Sonderbar aber ist es, daß ich seitdem keine Silbe mehr von ihm vernommen; einige Male schickte ich Boten an ihn mit der dringenden Bitte, den Loskauf von Gefangenen zu vermitteln, erhielt aber keine Antwort. Vielleicht glaubt der Alte durch den Gegenstand, den er mir erwiehen, der Dankspflicht vollkommen ledig zu sein, und sieht in mir nunmehr bloß den Russen und den Feind.

Verschiedenes.

B a d n a n g. (Die Jahre 80 als Frucht- und Weinjahre.)

1180. Günstige Witterung. Treffliches Gedeihen der Gewächse. Wohlfeile Zeit. Gutes Gewächs. Große Wohlfeilheit. Ein Scheffel Dinkel galt 3/4, fr. 7 Eier 1 Heller.

1380. Fruchtbares Jahr.

1480. Viel und köstliche Frucht. Dinkelpreis per Scheffel 24 fr. Der Wein hat im Blüten vom Wetterleuchten Schaden genommen, daher wenig, aber guter Wein. Weinrechnung per Gimer zu Stuttgart 1 fl. 45 kr. 4 Heller.

1580. Zwar eine feine Ernte, aber kein Obfr. Ueble Traubenblüthe durch langwieriges Regenwetter, daher wenig und saurer Wein. Der Scheffel Kernen galt 5 fl. 20 kr. Weinrechnung zu Stuttgart 7 fl. 20 kr.

1680. ließ sich ein Kommet sehen. Fruchtpreise fallend; an Marim: Kernen 6 fl., Dinkel 2 fl. 38 kr., Haber 1 fl. 44 kr., Wein gab es vielen und guten Weinrechnung zu Stuttgart 7 fl. 30 kr.

1780. In Folge der vorjährigen guten Ernte galt der Scheffel Dinkel im Januar 1 fl. 52 kr., 8 Pfund Kernenbrod 9 kr., im April 8 kr., im Juli dagegen 10 kr. und sitg, ungeachtet der guten Ernte, im September auf 11 und 12 kr., der Scheffel Dinkel auf 3 fl. 15 kr. Herbsttrag ziemlich viel, mittelmaßiger Güte. Weinrechnung in Weinberg 18 fl., anderswo bis zu 20 fl.

Das wären Alles in Allem fürs laufende Jahr recht gute Ausichten!

* (Der Bodensee in dem kalten Winter 1829/30.) Das Wasser des Bodensees ist in der Regel sehr klar und hat eine angenehme bläuliche Farbe, die jedoch auf der Oberfläche nach der Beschaffenheit des Himmels und der Wolken sich verändert. Die Temperatur des Wassers war damals noch nicht gehörig untersucht, bis zum Ueberfrieren ganz ober theilweise kommt es nur in sehr kalten Wintern alle 100 Jahre ein paar mal.

Die Geschichtsbücher haben nur die Jahre 1215, 1269, 1277, 1311, 1435, 1560, 1573, 1587, 1695 und 1788 als solche aufgezeichnet, wo der See überfroren ist und auch in diesen Jahrgängen nur selten ganz, selbst in dem außerordentlich kalten Winter 1788 fand nur theilweises Ueberfrieren statt. Dagegen ist der See in dem kalten Winter 1829/30, wo die Kälte in Friedrichshafen auf 25°, in Tuttlingen auf 28° R. stieg auf ausgefrieren Punkten noch mehr in seiner größten Breite von einem Ufer zum andern vollständig überfroren. Nur in der Mitte, wo die größte Tiefe sich befindet, blieb ein kleiner Kreis übrig, worin die Eisdede nicht ganz geschlossen war, sondern nur unverbundene Eismassen sich herumtrieben, dieß war auch die Ursache, warum so viele Menschen durch Unvorsichtigkeit das Leben verloren, oder sonst verunglückten.

Am 4. Febr. 1830 ließ der Statthalter von Rorschach der Seltenheit wegen einen Saß Getreide in Langenargen auf einem Handschlitzen abholen, ein lebhafter Verkehr und alle möglichen Annehmlichkeiten hatten vorher schon auf dem Eise stattgefunden. Die Dampf- und Segelschiffahrt stund bis Ende Februar ganz still und wurde erst nach eingetretener Thauwetter wieder frei. Auch im kalten Winter 1880 ist der See theilweise überfroren und giengen auch wieder viele Menschenleben durch allzugroße Wagnis verloren.

(Von T a g e.) Zu dem Kapitel „Gerichtsakten“ geht dem H. B. S. folgender drastische Beleg zu, der keines Kommentars bedarf. Ein Herr hat sich von einem Maler eine Reparatur machen lassen, wofür dieser 9 Mark forderte. Dem Auftraggeber erscheint dies zu viel, er will nur 6 M. bezahlen, der Maler ist damit nicht zufrieden, es kommt zum Prozeß, der schließlich mit einem Vergleich endet, wonach der Maler von seiner Forderung 1 M. 50 Pf. abläßt. Der Streit handelt sich also in der That um 3 M. resp. 1,50 M., als Objekt muß indessen die Forderung von 9 M. zu Grunde gelegt werden. Und die Kostenrechnung? Dieselbe lautet wie folgt: Schreibgeb. für 3 Ladungen 70 Pf., Zustellung und Postgeb. 2,30 M., Schreibgeb. für 3 Ladungen 1 M., Zustellung und Postgeb. 2,30 M., Pauschquantum für den Vergleich 60 Pf., Schreibgeb. für 2 Abschriften 50 Pf., Porto 20 Pf., Sachverständigen-Gebühren 14 M. — In Summa also 21 M. 60 Pf. Und zu diesen das Doppelte des Streitobjekts übersteigenden Kosten kommen noch die Zeitverschümpnisse für 2 Termine! Nach dem früheren Verfahren hätten die Kosten, mit Ausnahme der Sachverständigen-Gebühren, 50 Pf. betragen.

* (E i n o r i g i n e l l e s R e z e p t.) Ein in Velfort praktizirender Arzt wurde vor Kurzem in eine benachbarte Dorfgemeinde zu einem Kranken gerufen. Als nun der Arzt ein Rezept schreiben wollte, bemerkte er, daß er seinen Rezeptenblock vergessen habe. Er verlangte daher Papier und Feder, um sein Rezept zu schreiben. Es scheint, daß man in jener Gegend dem obligatorischen Unterricht nicht freundschaftlich gesinnt ist, denn weder im Hause des Kranken, noch bei dessen Nachbarn konnte Schreibmaterial aufgetrieben werden. Der Arzt, welcher nicht länger mehr warten konnte, schrieb endlich das Rezept mit Kreide an die Stallthüre und entfernte sich dann. Die Verwandten des Kranken waren nun in arger Berlegenheit, wie denn die Arznei zu beschaffen sei, bis einer auf den sinnreichen Gedanken kam, die Stallthüre auszuküngen, auf einen Wagen zu laden und in die Apotheke

zu führen. Dort angekommen, ergab sich, daß die Thüre der Apotheke zu schmal sei, um das Rezept hineinzubefördern, so daß der Apotheker genöthigt war, auf die Straße herauszutreten, dort in das Rezept Einsicht zu nehmen und dann die Arznei zu bereiten.

Landwirthschaftliches.

Einfluß der Saatkartoffeln auf die Ernte. 193 Stück ganz große Kartoffeln im Gewicht von 54 Pfd. ergaben 319 Pfd.; 193 Stück mittlere Kartoffeln im Gewicht von 28 Pfd. ergaben 279 Pfd.; 193 Stück kleine Kartoffeln im Gewicht von 12 Pfd. ergaben 210 Pfd. Nach diesen Resultaten empfiehlt sich entschieden das Auslegen von mittleren gut ausgewachsenen Knollen. Die Verwendung von ganz großen Knollen ist gegenüber dem durch dieselben nur um 1/2 Proc. erhöhten Ertrage im Vergleich mit demjenigen von mittleren Knollen zu kostspielig. Sämmtliche Sorten standen in 1/2 Fuß Entfernung im Quadrate und waren zu gleicher Zeit gepflanzt, bearbeitet und geerntet worden.

B r u t p l ä z e für H e n n e n. Es ist bekannt, schreibt die „Landw. Zeitschr. für Est. Lothr.“, daß brütluftige Hennen am liebsten auf freier Erde unter irgend einem Gebüsch brüten und daß dergleichen, gewöhnlich ganz heimlich bewerkstelligte Brutten den besten Erfolg haben, indem die Henne plötzlich mit einer Schaar munterer Küchlein erscheint. Gleich günstige Erfolge werden bei gewöhnlichem Verfahren selten erzielt und sehr häufig hört man die Klage, in den Eiern seien völlig ausgebildete, aber todte Küchlein gewesen. Dies rührt einzig und allein von der zu großen Trockenheit her, indem das innere, unter der Schale befindliche Häutchen förmlich pergamentartig wird und das schwache Bögeln gar nicht die Kraft besitzt, es durchzustößen, folglich ersticken muß. Diefem Uebelstande abzuwehren, hat man verschiedene Hilfsmittel angewendet, z. B. frisch abgestochene Nadeln in das Nest unter das Stroh gelegt, oder zuweilen mit lauem Wasser besprenkt, was mitunter auch geholfen hat. Das sicherste Auskünstsmittel bleibt jedoch, auch hierin die Natur nachzuahmen und in einer ungeübten Schemer oder einem Schuppen oder sonst geschützten Raume einige Schaufeln Erde aufzugraben, etwas Stroh oder Heu in die Deffnung und die Eier darauf zu legen. Man wird bei diesem Verfahren den besten Erfolg haben, denn durch die der Erde innewohnenden Feuchtigkeit wird die Auskünstung des Eies durch die Brutwärme erleichtert und die untergelegten Eier werden sicher auskommen.

Landesproduktbörse.

S t u t t g a r t den 8. März. Die Witterung war in der vorigen Woche meistens regnerisch und fürmlich, die Temperatur dagegen ziemlich mild und für die Vegetation günstig. Im Getreidegeschäft hat sich an den auswärtigen Plätzen wenig verändert, sondern die Stimmung blieb bei kleinen Preisschwankungen fast durchweg fest und die Umsätze beschränkten sich zum größten Theil auf den laufenden Bedarf. Die heutige Börse war zwar etwas bewegter als in den letzten Wochen, da jedoch die Käufer bei den erhöhten Forderungen zurückhielten, so wurde bloß der nöthigste Bedarf gedeckt. Wir notiren pr. 100 Kilogr.: Weizen ruff 26,75—27 M., bayer. 26—27 M., amerik. 27 M., Kernen 26—26,60 M., Dinkel 17 M., Haber 15,50—15,60 M. Mehlpresse pro 100 Kilogr. incl. Sach bei Wagenladungen: Mehl Nr. 1. 38—39 M., Nr. 2. 35,50—36,50 M., Nr. 3. 31,50—32,50 M., Nr. 4. 28,50 bis 29,50 M.

Goldkurs vom 9. März.

20 Frankenstücke	Mark	Pf.
Englische Sovereigns	16	20—24
Russische Imperiales	20	41—45
Dukaten	16	69—74
Dollars in Gold	9	51—55
	4	20—21

Redigirt, gedruckt und verlegt von Fr. Stroß in Badnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nr. 32

Sonntag den 13. März 1880.

49. Jahrg.

Erstausgabe **Dienstag, Donnerstag und Samstag** und kostet vierteljährlich mit **Unterhaltungsblatt** frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 M., 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang 1 M., 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 M., 65 Pf. — Die **Einrückungsgebühren** betragen die einpaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amthliche Bekanntmachungen.

Aufruf der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins zur Bewerbung um Unterstüzung aus der für eine entsprechende Berufsbildung würdiger junger Leute bestimmten Eugen-Wera-Stiftung.

Auf 8. Mai 1880 kommen die Jahreszinsen aus der in diesseitiger Verwaltung stehenden Eugen-Wera-Stiftung mit **700 M.** zur Vertheilung, und zwar reinerinnen und Kinderpflegerinnen, sowie für Schülerinnen der Frauen-Arbeitschulen. Gesuche um Berücksichtigung bei dieser Vertheilung sind mit näheren Notizen über die Art der Berufsbildung, über den hiezu erforderlichen Gesamt-Aufwand und über die sonstigen Bedingnisse binnen 30 Tagen hier einzureichen. Die Unterstüzungsbefähigung und Würdigkeit ist durch die betreffenden gemeinschaftlichen Aemter zu beglaubigen oder durch andere Zeugnisse gehörig nachzuweisen. Stuttgart den 4. März 1880.

Bekanntmachung der Centralstelle für die Landwirthschaft, betr. die in diesem Jahr in Ulm stattfindende Rindvieh-Ausstellung und Prämirung.

Im Monat Juni des laufenden Jahres wird in Ulm eine Vertheilung von Staatsprämien für Rindvieh in Verbindung mit einer Ausstellung nach Maßgabe der mit Bekanntmachung des R. Ministeriums des Innern vom 29. Juni 1878 (Staatsanzeiger Beil. Nr. 179) veröffentlichten Grundbestimmungen für die Rindvieh-Prämirungen stattfinden.

Bei derselben können Thiere des grauen und braunen Viehs (Allgäuer, Montafuner, Schwyzer cc.), des rothen und Fleckviehs (Simmenthaler, Alb., Haller, Nedar. und verwandte Schläge) und des (Imthaler) Viehs konkurriren und werden folgende Preise ausgesetzt:

1) Für das graue und braune Vieh:
für Farren: je ein Preis zu 200 und 160 M. und je zwei Preise zu 140, 120, 100, 80 M.;
für Kühe: je ein Preis zu 160 und 140 M. und je zwei Preise zu 120, 100, 80, 60 M.;
für Kälber: je ein Preis zu 160 und 140 M. und je zwei Preise zu 120, 100, 80, 60 M.;
für Zuchtfamilien, wobei aus mindestens zwei Generationen der nämlichen Abkunft zusammen wenigstens vier Stück vorgeführt werden müssen, 2 Preise zu 300 M. und 200 M. Zusammen 32 Preise mit 3820 M.

2) Für das rothe und Fleckvieh:
für Farren: je ein Preis zu 200, 160, 140, 120 M. und je zwei Preise zu 100 M. und 80 M.;
für Kühe: je ein Preis zu 160, 140, 120, 100 M. und je zwei Preise zu 80 und 60 M.;
für Kälber: je ein Preis zu 160, 140, 120, 100 M. und je zwei Preise zu 80 und 60 M. Zusammen 24 Preise mit 2580 M.

3) Für das Limburger Vieh:
für Farren: je ein Preis zu 200 und 100 M.;
für Kühe: je ein Preis zu 160 und 80 M.;
für Kälber: je ein Preis zu 160 und 80 M. Zusammen 6 Preise mit 780 M. Im Ganzen 62 Preise mit 7180 M. In dem die Landwirthe zum Zweck zeitiger Vorbereitung von der in Aussicht stehenden Rindviehprämirung vorläufig in Kenntniß gesetzt werden, wird noch angefügt, daß das vollständige Programm später veröffentlicht werden wird. Stuttgart den 15. Januar 1880.

Militär-Ersatzgeschäft pro 1880.

Die diesjährige Musterung und Loosziehung der Militärschlichtigen wird im hiesigen Bezirk von **26.—29. April d. J.** stattfinden, was mit Verweisung auf die spätere besondere Bekanntmachung hiemit vorläufig bekannt gemacht wird. Den 11. März 1880.

An die Orts-Vorsteher, betr. Anzeige pockenkranker Kühe.

Nach §. 22 der Minist.-Verfügung vom 25. Febr. 1875, Regbl. S. 139, erhält jeder Viehhalter, welcher natürlich pockenkrante Kühe so zeitig zur Anzeige bringt, daß der Pockenstoff von denselben zur Impfung von Menschen mit Erfolg benützt werden kann, aus der Staatskasse eine Belohnung von 24 M. Diese Bestimmung ist in allen Gemeinden, in welchen Rindviehhaltung stattfindet, alljährlich im Monat April an die Viehhalter in ortsbüchlicher Weise unfehlbarst anzugehen. Diese Bekanntmachung hat demgemäß wieder zu erfolgen und ist ihr die Bezeichnung über die ursprünglichen Ruhepocken, wie solche im Regbl. von 1838 S. 378 ff. enthalten ist, anzufügen. Den 11. März 1880.

Strassensperre.

In Folge der Ortsettercorrection in Althütte wird der Verkehr für auswärtige Fuhrwerke auf die Baustrecke hie mit **gesperrt**. Fuhrwerke von Maffsenbach cc. her, welche in den oberen Theil von Althütte und nach Schöhhütte gelangen wollen, hätten bis auf Weiteres ihren Weg über Rutenberg zu nehmen. Den 12. März 1880.

Brennholz-Verkäufe.

Am **Dienstag den 16. d. M.** aus Hühnersteg: 1 Am. buchene Spaltholz, 96 Am. buchene und 36 Am. birchene, erlene u. asperne Scheiter und Prügel, 1460 buchene und 580 gemischte Wellen. Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr beim unteren Blochhaus.
Am **Mittwoch den 17. d. M.** aus Sperberbau: 5 Am. eichene Scheiter und Prügel, 1 Am. buchene Prügel, 209 Am. Nadelholzschleiter u. Prügel, 40 eichene, 390 gemischte, 4530 Nadelholzwellen, ferner 590 ungebundene gemischte Wellen und 24 Loose Nadelkreuz, geschägt zu 1180 Wellen. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim unteren Blochhaus.
Reichenberg den 9. März 1880.

Verpachtung v. Bahnabschnitten.

Die R. Eisenbahnverwaltung verpachtet am **16. März d. J.** und die folgenden Tage die **Bahnabschnitte** der Strecke **Murrhardt (Galenhof) bis Fichtenberg** auf die 2 Nutzungsjahre 1880/81 im öffentlichen Aufsteig.
Die Verhandlung findet an Ort und Stelle statt am **Dienstag den 16. März, von Morgens 8 Uhr an**, auf den Markungen Murrhardt und Galen, am **Mittwoch den 17. März, von Morgens 8 1/2 Uhr an**, auf den Markungen Fornsbach, Blapphof und Muppshof, am **Donnerstag den 18. März, von Nachmittags 1 Uhr an**, auf der Markung Fichtenberg. Zusammenkunft zu genannten Zeiten je an den untern resp. Murrhardt zugelegenen Markungsgrenzen. Murrhardt den 10. März 1880.

Bürgerrechts-Urkunden

empfehlend den verehrl. **Schultheißenämtern** die Druckerei des Murrthalboten.